

Überblick zum Akkusativ in Gottes Wort

Peter Streitenberger (M.A. phil.)

1 Allgemeiner Überblick

Die Bezeichnung „Akkusativ“ leitet sich vom lateinischen casus accusativus („die Anklage betreffender Fall“), wobei „accusare“ („anklagen“) von einer eher ungünstig gewählten Übersetzung der griechischen Bezeichnung Αιτιατική πτώση („Kasus der Auswirkung“) abgeleitet ist, da αίτια neben Auswirkung/Ursache (hier also zutreffend angehend, welche Auswirkung das Prädikat hat) auch „Anklage“ bedeuten kann.

Bevor die Besprechung der Kategorien für die griechische Sprache erfolgen kann, ist es notwendig, sich die Sachverhalte zunächst für die deutsche Sprache zu vergegenwärtigen. Diese erscheinen im weiteren Teil dann in der Anwendung auf die griechische Sprache:

Der Akkusativ gibt an, worauf eine Handlung gerichtet ist oder „wen oder was“ sie betrifft. Im Gegensatz zum Dativ gibt sie damit das direkte Objekt an. Vgl. „Ich schenke dir zehn Bücher“. „Zehn Bücher“ sind als Objekt im Akkusativ direkt von der Handlung des Schenkens betroffen. Nutznießer der Handlung (sog. Benefaktiv) das indirekte Objekt „dir“ angegeben, wonach man mit „wem oder was“ fragen kann.

Wie der Dativ und Genitiv kann man auch den Akkusativ syntaktisch nach einer notwendigen bzw. obligatorischen Ergänzung zum Prädikat einerseits (d.h. der Satz würde ungrammatisch werden, wenn der Akkusativ gestrichen werden würde), andererseits nach dessen freier Weglassbarkeit eingruppiert (d.h. würde man den freien Akkusativ im Satz streichen, wäre dieser nicht ungrammatisch). Im Deutschen kann man bei o.g. Satz das Akkusativobjekt „zehn Bücher“ nicht weglassen, ohne dass der Satz falsch wäre, da er den Platz des direkten Objekts benötigt. Adverbiale Angaben im Akkusativ etwa sind weglassbar. Der Unterschied zeigt sich in einem Satz wie: „Ich fahre drei Kilometer/meinen Sohn zur Schule“. „Drei Kilometer“ ist eine quantifizierende Angabe im Akkusativ und somit weglassbar, „meinen Sohn“ hingegen ist ein notwendiges direktes Objekt. Man sieht, dass beides zwei verschiedene Satzglieder sind, da man leicht „Ich fahre meinen Sohn drei Kilometer zur Schule“ konstruieren kann und beide Satzglieder problemlos zu integrieren sind. Da Satzglieder nicht doppelt vorkommen können (adverbiale Angaben nur bei verschiedenen Typen wie temporal, lokal, modal, aber nicht desselben Typs), erweist sich „drei Kilometer“ als fakultativ und weglassbar, „meinen Sohn“ hingegen als notwendige Ergänzung zum Prädikat (da „ich fahre“ für sich genommen intransitiv ist, hier aber transitiv mit einem benötigten Akkusativobjekt Verwendung findet). Damit sind die beiden Hauptkategorien in der Besprechung mit notwendigem oder weglassbarem Akkusativ vorgezeichnet.

Als Unterkategorie der notwendigen Ergänzungen im Akkusativ begegnet dem Leser der doppelte Akkusativ, d.h. bestimmte Prädikate können zwei Akkusative (unterschieden wird nach dem direkten Objekt, der zweite Akkusativ nach Person oder Objektsprädikativ) nach sich ziehen. Vgl. als Beispiel eines Objektsprädikativs, der eine Gleichsetzung zum direkten Objekt bewirkt (das Objektsprädikativ wird daher auch in formaler Hinsicht als Gleichsetzungskasus bezeichnet): „Niemand sollte Herrn Meier einen Verräter nennen“. Vom Prädikat „nennen“ sind sowohl „Herr Meier“ (direktes Objekt) als auch „einen Verräter“ (Objektsprädikativ) abhängig, beides Satzglieder im Akkusativ, beide obligatorisch und nicht weglassbar. Umschrieben werden könnte die Gleichsetzung mit „Herr Meier ist kein Verräter und sollte

auch so nicht genannt werden“. Anhand der Kopula „ist“ wird „Herr Meier“ als Prädikativ (nach dem Muster: Subjekt Kopula Prädikativ, d.h. A ist B) erkannt, das, wenn „Herr Meier“ im Akkusativ erwähnt wird, an die Stelle eines Objektsprädikativs gelangt.

Bestimmte Präpositionen im Akkusativ geben oft die Richtung oder räumlich-zeitliche Ausdehnung an, wogegen Präpositionen mit dem Dativ oft den Ort oder Zeitpunkt anzeigen. Vgl. „Ich stelle mich ans Fenster“ (Präposition mit Akkusativ) vs. „ich stehe am Fenster“ (Präposition mit Dativ). Einmal wird die Richtung codiert, einmal der Ort. Ebenso: „Ich lege mich unter den Baum“ vs. „ich liege unter dem Baum“. Dabei gibt der Akkusativ die Richtung an, der Dativ den Ort. Vgl. auch zeitliche Aspekte, die nach diesem Muster konstruiert werden: „Für drei Stunden kannst du lesen“ (Präposition mit Akkusativ) vs. „In drei Stunden kannst du lesen“ (Präposition mit Dativ), wobei beim ersten Beispiel die Dauer, beim zweiten der Zeitpunkt, wann es soweit ist, betont wird.

Ein stilistischer Spezialfall erscheint, wenn Prädikat und Akkusativobjekt aus derselben etymologischen Wurzel gebildet werden (sog. Akkusativ des inneren Objekts). Vgl. „Die Universität lehrt (den späteren Lehrern) das Lehren“, wobei das Prädikat „lehrt“ und das direkte Objekt „das Lehren“ (und in diesem Satz auch das indirekte Objekt, also „wem“ dies gelehrt wird, d.h. „den Lehrern“) dieselbe Wurzel teilen. Dies wird auch als *Figura etymologica* bezeichnet.

Der im Lateinischen und Griechischen prominente „Akkusativ mit Infinitiv“ (AcI) kann auch ansatzweise im Deutschen gefunden werden, wenn man an Sätze wie „Ich höre dich rufen“ denkt, wobei man dies leicht in „ich höre, dass du rufst“ umformulieren kann, wie der AcI im Fall des Griechischen regulär zu übersetzen ist. Sätze wie „Ich will dich lieben“ entsprechen nicht dem AcI, denn „dich“ kann, neben anderen Gründen, nicht als Subjekt eines analogen Nebensatzes rekonstruiert werden: „Ich will, dass du liebst“ wäre ja keine korrekte Paraphrase. Dabei nimmt der Akkusativ des AcIs, wie man im zweiten umformulierten Satz erkennen kann, die Stelle des Subjekts („du“) ein, während der vormalige Infinitiv, das Prädikat bildet („rufst“).

2 Verwendungen im Griechischen und somit auch im Neuen Testament

2.1 Obligatorischer Akkusativ

Im Unterschied zur zweiten Gruppe der freien Akkusative, wo dieser Kasus weglassbar ist, erfordert die Grammatik hier den Akkusativ als notwendig. Er ist nicht streichbar, da er vom Prädikat oder einer Präposition etc. als gefordert wird.

2.1.1 Kasus des direkten Objekts

Im Akkusativ stehen Objekte, die direkt vom Verbalinhalt betroffen oder hervorgerufen sind. Verben, die ein Akkusativobjekt nach sich ziehen, heißen „transitiv“ (von lat. transire: hinübergehen, da die Handlung vom Prädikat auf das Objekt übergeht). Solche, ohne diese Anschlussmöglichkeit, hingegen „intransitiv“. Die direkten Objekte kann man in **affizierte** (ein vorhandenes Objekt ist von der Handlung betroffen) und **effizierte** (das Objekt wird hervorgebracht, bewirkt und entsteht und ist nicht nur betroffen) unterscheiden.

Beispiel:

- Lukas 12.39 οὐκ ἂν ἀφῆκεν διορυχθῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ. „er hätte gewacht und nicht erlaubt, dass sein Haus durchgraben würde“.

- Matthäus 21.33 ἀκοδόμησεν πύργον „(er baute einen Turm“). Hier entsteht ein neues Objekt, d.h. der Bau eines Turmes wird bewirkt bzw. effiziert.

2.1.2 Akkusativ bei bestimmten Verben

Bestimmte Verben ziehen den Akkusativ nach sich, wo im Deutschen ein Dativ oder ein Präpositionalobjekt gebraucht wird. Diese sind transitiv, während sie im Deutschen intransitiv sind. Es gibt jedoch auch den umgekehrten Fall, dass nämlich ursprünglich transitive Verben intransitiv verwendet werden. Verben wie „nutzen, schaden“ werden im Griechischen mit Akkusativ, im Deutschen mit Dativ gebraucht. Andere wie „sehen, erbarmen, bemühen“ haben statt des Akkusativs im Deutschen ein Präpositionalobjekt.

2.1.3 Akkusativ bei bestimmten Präpositionen

Es gibt Präpositionen, die nur den Akkusativ fordern, aber auch sog. Wechselpräpositionen, die auch den Genitiv und/oder Dativ erforderlich machen. Dabei ist der Unterschied oft wie im Deutschen.

2.1.4 Akkusativ des inneren Objekts

Ein inneres Objekt, das vom Akkusativ besetzt werden kann, wird dann verwendet, wenn das Prädikat und das Objekt im Akkusativ semantisch bzw. etymologisch zusammenfällt, wie „Er lebte ein gutes Leben“. Prädikat und Objekt gehen auf die selbe Wurzel zurück. Dieser Fall wird auch als *Figura etymologica* bezeichnet, da der Autor dabei die etymologisch selbe Wurzel für Prädikat und Objekt verwendet. Dieser Gebrauch ist stilistisch als syntaktisch motiviert und verstärkt die Aussage.

Beispiel:

- Lukas 1.73 ὄρκον ὃν ὤμοσεν („den Eid, den er geschworen hat“)

2.1.5 Doppelter Akkusativ

Diese Kategorie ist dreifach belegt, je nachdem der zweite angeschlossene Akkusativ eingruppiert werden kann: Ist das zweite Objekt eine Sache, ein Prädikativ oder ein Partizip? Allen drei Kategorien gemeinsam ist, dass der zweite angeschlossene Akkusativ (der Sache, des Prädikativs, des Partizips) vom ersten darin zu unterscheiden ist, dass er regelmäßig keinen Artikel aufweist. Die ersten beiden Kategorien scheinen im Hinblick auf die allein semantische Bestimmung problematisch einzugruppieren, da es viele Überschneidungen gibt. Daher wird am Ende der eher semantisch zentrierten Besprechung eine Einteilung nach hard facts angestellt.

2.1.5.1 Objekt zwei: eine Sache

Verben wie ποιέω („machen, tun“) oder κρύπτω („verbergen“) etc. können den Akkusativ zweifach anschließen. Oft einen Akkusativ, der die Person angibt (und die wie sonst für den Dativ üblich von der Handlung betroffen ist), mit einem, der die Sache angibt. Da beide von der Handlung betroffen sind, nennt man die beiden Akkusative auch „affizierte Objekte“. Im Unterschied zum Objektsprädikativ wird der eine der beiden Akkusative durch ein sachliches Objekt besetzt, wie etwa „Ich erinnere dich an dein Versprechen“. Dieser Satz wäre im Griechischen mit dem Akkusativ affizierter Objekte zu bilden, wobei „dich“ das direkte Objekt, d.h. den der Person, bilden würde. „An dein Versprechen“ hingegen würde den Akkusativ der Sache ausmachen. Im Gegensatz zur nächsten Kategorie (Objektsprädikativ) ist für diese

Kategorie keine Gleichsetzung notwendig (diese wäre in dem Fall ja absurd, d.h. eine Person würde mit dem Versprechen gleichgesetzt).

2.1.5.2 Objekt zwei ein Prädikativ

Beim doppelten Akkusativ kann auch eine Gleichsetzung des ersten (des direkten Objekts) mit dem zweiten (dem Objektsprädikativ) erfolgen. Diesen Gebrauch kennt man vom einfachen Prädikativ, wo mittels einer Kopula wie „sein, werden, bleiben“ ein Subjekt mit einem Prädikativ verbunden wird, z.B. „Ich bin/werde/bleibe Schüler“. Beim doppelten Akkusativ ist dies auch möglich, wenn man sich Sätze wie „Ich nenne euch Freunde“ vergegenwärtigt, da der erste Akkusativ „euch“ und der zweite „Freunde“ ein prädikatives Verhältnis aufweisen, sodass der erste Akkusativ das direkte Objekt ausmacht, der zweite auch Objektsprädikativ bezeichnet wird. Eine Ähnlichkeit zum eigentlichen Prädikativ „ihr seid Freunde“ liegt nahe. Im Deutschen ist der Anschluss eines Objektsprädikativs mit „als, für, zu“ oft notwendig. Die Abgrenzung zur ersten Kategorie des doppelten Akkusativs, dem von Person/Sache, ist der, dass ein Gleichsetzungsverhältnis notwendig ist, wobei der Slot „Person/Sache“ auch nicht besetzt sein muss, aber auch kann. „Das Volk wählte Saul zum König“ wäre im Griechischen ein doppelter Akkusativ, wobei „Saul“ das direkte Objekt, und „zum König“ das Objektsprädikativ besetzen würden. Ebenso gilt dies bei Sätzen wie „Ich halte ihn für schlau“, wobei „ihn“ das direkte Objekt und „für schlau“ das Objektsprädikativ bildet. Entsprechende Gleichsetzungen wären: „Saul ist König“ bzw. „Er ist schlau“.

Beispiele, falls eine Abgrenzung der beiden Kategorien semantisch bereits möglich ist, wird darauf hingewiesen:

- Matthäus 21.13 Καὶ λέγει αὐτοῖς, Γέγραπται, Ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται· ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποίησατε σπήλαιον ληστῶν. „Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: "Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden"; "ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht". Das Wort „machen“ hat hier ein nichtpersonales Akkusativobjekt und fällt nicht unter die erste Gruppe (Person/Sache). „Es“ (mein Haus) ist das direkte Objekt, „Räuberhöhle“ das Objektsprädikativ. Das Muster ist „A macht B (zu) C“, wobei B und C dann gleichgesetzt werden können.
- Galater 2.18 Εἰ γὰρ ἃ κατέλυσα, ταῦτα πάλιν οἰκοδομῶ, παραβάτην ἑμαυτὸν συνίστημι. „Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, wiederum aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter dar“. Paraphrasiert würde der Satz lauten: Als Übertreter (Akkusativobjekt 2, zur Betonung vorangestellt) stellt sich Paulus („ich“, Subjekt) selbst (direktes Objekt) dar. Eine Unterscheidung zwischen den herkömmlichen Kategorien des doppelten Akkusativs (Person/Sache und dem Objektsprädikativ) würde auf den Objektsprädikativ deuten, da zwar eine Person („sich“), aber keine Sache (sondern „Übertreter“ als Nomen agentis, d.h. jemand der eine Übertretung tut) im Raum steht, und auch eine Gleichsetzung vorhanden ist. Da aber der Unterschied, ab wann eine Sache nicht mehr als solche zu rechnen ist, wage ist, erscheint die Einteilung wenig sinnvoll.
- Galater 5.2 Ἴδε, ἐγὼ Παῦλος λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν περιτέμνησθε, χριστὸς ὑμᾶς οὐδὲν ὠφελήσει. „Siehe, ich, Paulus, sage euch, dass wenn ihr beschnitten werdet, Christus euch nichts nützen wird“. Der metasprachliche Einschub, dass Paulus betont, zu den Galatern zu reden, hebt die Bedeutung des Nebensatzes hervor. Wenn die Galater zur Beschneidung kämen, würde Christus ihnen nichts nützen. Dabei ist ὑμᾶς („euch“) das direkte Objekt, οὐδὲν („nichts“) das zweite Objekt, das angibt, was bzw. wieviel Christus den Galatern nützen würden, nämlich gar nichts. Auch hier scheitert die übliche Klassifikation beim doppelten Akkusativ der Person/Sache, da „nichts“ gerade die Abwesenheit aller anzunehmenden Einheiten ist (alles, viel, wenig) und nicht

unter die Rubrik „Sache“ und auch nicht unter die Rubrik Objektsprädikativ passt, da keine Gleichsetzung der Galater mit „nichts“ plausibel ist.

- Epheser 1.22 καὶ πάντα ὑπέταξεν ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ, καὶ αὐτὸν ἔδωκεν κεφαλὴν ὑπὲρ πάντα τῆ ἐκκλησίας. „und hat alles seinen Füßen unterworfen und ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben“. Gott hat ihn (Christus, das direkte Objekt) als/zum Haupt (das zweite Objekt) gegeben. Durch die Linksversetzung hat Paulus Christus betont, er und kein anderer ist das Haupt für die Versammlung. Auch hier ist die übliche Einteilung fraglich. Ist „Haupt“ eine Sache oder nicht viel eher ein Abstraktum, das von Autorität und Steuerung des Leibes spricht? Wenn überhaupt käme dafür ein Objektsprädikativ in Frage, da „er ist das Haupt“ rekonstruiert werden kann.

2.1.5.3 *Hard facts zur Abgrenzung*

Wird ein Satz mit doppeltem Akkusativ ins Passiv überführt, so gibt es zwei Möglichkeiten, wie das zweite Objekt (Akkusativ der Sache oder das Objektsprädikativ) sich verhält: Ein AdS behält den Akkusativ, ein OP nimmt den Nominativ an. Das Vorgehen ist methodisch wie folgt durchzuführen:

- Im Satz ist das Objekt 1 und 2 zu bestimmen und zu unterscheiden. Wird der Artikel im Griechischen verwendet, ist dies ein Hinweis für Objekt 1. Durch die Umstellprobe kann die Entscheidung verifiziert werden. „Ich nenne euch Freunde“ zeigt „euch“ als Objekt 1 (direktes Objekt) und „Freund“ als Objekt 2, denn die Umstellung „ich nenne Freunde euch“ ist sinnlos. Dieser Test ist nur im Deutschen sinnvoll, da im Griechischen die Wortstellung frei ist.
- Der Satz ist von Aktiv ins Passiv zu transformieren. Z.B. „Ihr werdet (von mir) Freunde genannt“ (Vorgangspassiv) oder „ihr seid (von mir) Freunde genannt“ (Zustandspassiv).
- Objekt 2 ist dem Kasus nach zu bestimmen. Dabei besteht die Schwierigkeit, dass das Objekt 2 oft eine Sache ist (was?) und die Fragen „wer oder was“ und „wen oder was“, womit der Nominativ und Akkusativ unterschieden werden können, bei einer Sache („was“) identisch sind. Daher spielt beim Erfragen „wer“ oder „wen“ eine Rolle, auch wenn oft keine Person erfragbar ist. Z.B. Ist bei „ihr werdet Freunde genannt“ die Frage „wer oder was werdet ihr genannt“ geeigneter als „wen oder was werdet ihr genannt“. Hier muss Intuition eingesetzt werden. Zumindest zeigt die Frage in Richtung Nominativ für „Freunde“.
- Ist das Objekt 2 im vormaligen Aktiv im Passiv als Nominativ erkennbar („Freunde“), ist dies ein eindeutiger Hinweis, dass es ein Prädikativ ist (im Aktiv ein Objektsprädikativ, im Passiv auf das Subjekt bezogen). Letzte Sicherheit gibt die Gleichsetzungsmöglichkeit mit dem Subjekt: „Ihr seid Freunde“.
- Ist das Objekt 2 im vormaligen Aktiv im Passiv ebenfalls als Akkusativ erkennbar, ist dies ein eindeutiger Hinweis, dass kein Prädikativ, sondern ein Akkusativ der Sache vorliegt. Z.B. „Jesus lehrt uns die Liebe“ -> „Liebe wird uns (von Jesus) gelehrt“. Die Frageprobe „wen oder was“ zeigt auf einen Akkusativ bei „Liebe“. Eine Gleichsetzung ist absurd („wir sind Liebe“), somit ist die Bestimmung eindeutig: Es ist im Aktiv ein Akkusativ der Sache und kein Objektsprädikativ.

2.1.5.4 *Das zweite Akkusativobjekt: ein Partizip (Accusativus cum participio/AcP)*

Geht ein Akkusativ eine Verbindung mit einem Partizip ein, nennt man dies AcP. Vgl. „ich sehe das Kind spielen(d)“. Im Deutschen ist dabei der Infinitiv („spielen“) bzw. ein Dass-Nebensatz gebräuchlich („ich sehe, dass das Kind spielt“), im Griechischen das Partizip „spielend“. Das Partizip drückt dabei die Handlung aus, die das Objekt vollzieht. Damit ist klar, dass oft Sinneswahrnehmungen (der inneren und äußeren Wahrnehmung) das Prädikat bilden.

Beispiel:

- John 20:1 Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρῶτῃ, σκοτίας ἔτι οὔσης, εἰς τὸ μνημεῖον, καὶ βλέπει τὸν λίθον ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.“ An dem ersten Wochentage aber kommt Maria Magdalene früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen“. Eine Übersetzung mit einem Dass-Nebensatz könnte etwa so lauten: „Sie sieht, dass der Stein weggenommen ist“ bzw. „sie sieht: der Stein ist weggenommen“. Dabei wird klar, dass sich das Partizip als Handlung des Akkusativobjekts zeigt.
- Vgl. Offenbarung 17.3; 18.1,4; 19.17,19; 20.1;12; 21.2;

2.1.6 Accusativus cum infinitivo (AcI)

Von einem Matrixprädikat hängt hierbei im folgenden Nebensatz ein Akkusativ, der das Subjekt, und ein Infinitiv, der das Prädikat bilde, ab. Üblicherweise wird in der Übersetzung der Nebensatz mit „dass“ eingeleitet. Sehr elegant ist, falls möglich, auch ein uneingeleiteter Nebensatz (d.h. ohne Subjunktion wie „dass“), wie „Jesus sagte, er komme bald“. Der AcI dient also zum Anschluss des Inhalts eines Matrixprädikats (hier: „er sagte“). Erkennbar ist ein AcI also am Vorhandensein eines Matrixprädikats, eines Akkusativs und eines Infinitivs.

Beispiel:

- Lukas 12.39 οὐκ ἂν ἀφῆκεν διορυχθῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ. „Er hätte nicht erlaubt, dass sein Haus durchgraben wird“. „Er hätte erlaubt“ ist als übergeordnetes Prädikat erkennbar. Daran schließt sich der Inhalt der fehlenden Erlaubnis an: Das Durchgraben des Hauses. Dabei ist eine Dass-Nebensatz zum Anschluss geeignet, wobei der Akkusativ τὸν οἶκον αὐτοῦ („sein Haus“) das Subjekt des Nebensatzes und der Infinitiv διορυχθῆναι („es wird durchgraben“) dessen Prädikat ist.
- Vgl. Offenbarung 13.10,13; 17.10.
- Johannes 12:29 ὁ οὖν ὄχλος ὁ ἐστὼς καὶ ἀκούσας ἔλεγεν βροντὴν γεγονέναι. „Die Menge nun, die dastand und (es) hörte, sagte, es habe gedonnert“. Hier ist eine Möglichkeit einen Nebensatz ohne Subjunktion („dass“) zu bilden, zudem ist der deutsche Konjunktiv dazu geeignet, die Aussage subjektiv auszudrücken, da es nur die Meinung des Volkes war, die Realität jedoch war anders.

Die Consecutio temporum (lat. für „Abfolge der Zeiten“), d.h. wie das Verhältnis zwischen Matrixprädikat und dem Prädikat im Infinitiv ist, zeigt sich am Tempus. der Hauptsatz (HS) und Nebensatz (NS) kann: Gleichzeitig (HS=NS), der NS kann vorzeitig (NS<HS), oder nachzeitig sein (NS>HS). Das Präsens (oder Perfekt, je nachdem, ob dabei die Gegenwart des Geschehen im Vordergrund ist) ist gleichzeitig. Vorzeitig, d.h. das Geschehen im Nebensatz ist der Zeit nach noch vor der im Hauptsatz, ist das Perfekt (wenn der Vergangenheitsaspekt im Vordergrund ist), ausnahmsweise Präsens oder Aorist (im NT wohl nicht bezeugt). Nachzeitigkeit, d.h. erst findet die Handlung im Hauptsatz statt, danach die im Nebensatz zeigt sich am Tempus Futur, ab und zu auch im Präsens und sogar im Aorist. Dies ist gesondert zu erklären. Damit ergibt sich folgende Einteilung:

- NS>HS (Nachzeitigkeit): Futur/Präsens/Aorist.
- HS=NS (Gleichzeitigkeit): Präsens/Perfekt.
- NS<HS (Vorzeitigkeit): Perfekt/Präsens/Aorist.

Wie man sieht, ist das Präsens dabei sehr flexibel, das Perfekt ist dabei nach semantischen Kriterien zu gewichten (Gegenwart oder Vergangenheit im Blickpunkt), der Aorist ist außergewöhnlich, indem er für nachzeitiges Geschehen gebraucht wird. Regelhaft ist das Futur, da es sich auf die Zeit nach dem Hauptsatzgeschehen gerichtet ist (nachzeitig).

Beispiele (in der Reihenfolge Nach-, Gleich- und Vorzeitigkeit):

- Apostelgeschichte 3.18 Ὁ δὲ θεὸς ἃ προκατήγγειλεν διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν αὐτοῦ, παθεῖν τὸν χριστόν, ἐπλήρωσεν οὕτως. „Gott hat nun das, was er durch den Mund aller seiner Propheten vorher verkündigte, Christus würde leiden, so erfüllt.“ Das Prädikat im Nebensatz ist das Matrixprädikat für den AcI, d.h. „er hat vorher verkündigt“ leitet den AcI ein, der am Akkusativ τὸν χριστόν („Christus“) und dem Infinitiv Aorist παθεῖν („er würde leiden“) zu erkennen ist. Hier kommt zum Tragen, dass die Propheten erst ihre Ankündigung machten und danach Christus leiden würde. Somit ist dieser Aorist nachzeitig, d.h. er kommt zeitlich nach der Ankündigung der Propheten. Im Deutschen kann Nachzeitigkeit in der Vergangenheit mit „würden/sollen“ ausgedrückt werden (z.B. „Klaus sagte mir gestern, er würde heute zu Besuch kommen“. „Das Volk meinte, Saul sollte König sein“).
- Ebenso Apostelgeschichte 2.30: Προφήτης οὖν ὑπάρχων, καὶ εἰδὼς ὅτι ὁρκῶ ὡμοσεν αὐτῷ ὁ θεός, ἐκ καρποῦ τῆς ὄσφύος αὐτοῦ τὸ κατὰ σάρκα ἀναστήσειν τὸν χριστόν, καθίσει ἐπὶ τοῦ θρόνου αὐτοῦ, „Da er nun ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm mit einem Eide geschworen hatte, dass er von der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch Christus aufwecken würde, dass er auf seinem Thron säße“. Hier besteht die Deutung eines AcI. Das AcI-Subjekt ist implizit, da es bei Gleichheit mit dem des Obersatzes im AcI nicht wiederholt werden muss (das Subjekt „er“ in „dass er von der Frucht“ bezieht sich auf Gott im Obersatz zuvor). Das Prädikat des (ersten) AcI ist der Infinitiv Futur ἀναστήσειν („er würde auferwecken“). Das bringt die Nachzeitigkeit zum Ausdruck (d.h. erst schwört Gott, danach würde die Auferweckung stattfinden). AcI-Konstruktionen mit einem Infinitiv Futur wie hier ἀναστήσειν („auferwecken würde“) sind jedoch recht rar.
- Markus 7.37 καὶ τοὺς κωφοὺς ποιεῖ ἀκούειν, καὶ τοὺς ἀλάλους λαλεῖν. „er macht sowohl die Tauben hören, als auch die Stummen reden“. Hier sehen wir eine erstaunlich wörtliche Möglichkeit den AcI auch im Deutschen beizubehalten. Der Infinitiv Präsens bei „hören/reden“, der jeweils von „er macht“ abhängt, zeigt die Gleichzeitigkeit, d.h. der Herr Jesus bewirkt die Heilung nicht in der Zukunft oder in der Vergangenheit. Damit wird der damals gegenwärtige Heilungsdienst angesprochen.
- Römer 15.8 Λέγω δέ, χριστόν Ἰησοῦν διάκονον γεγενῆσθαι περιτομῆς“. „Ich sage nun, dass Jesus Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist“. Von „sagen“ ist ein AcI mit „Christus Jesus“ als Subjekt im Akkusativ (in anderen Konstruktionen ist der Subjektskasus der Nominativ) und dem Infinitiv Perfekt γεγενῆσθαι („er ist geworden“) als Prädikat abhängig. Das Perfekt ist ein Beispiel, dass das Reden des Paulus stattfinden, nachdem Christus bereits Diener der Beschneidung geworden ist. D.h. der AcI ist aufgrund des Infinitiv Perfekts vorzeitig, d.h. vor der Zeit, als das Matrixprädikat „ich sage“ stattfindet. Diese Stelle ist ebenfalls

Wird in der AcI-Konstruktion ein Prädikativ verwendet (....dass A B ist/wird, wobei B ein Prädikativ bezeichnet), dann steht dieses nicht wie in üblichen Konstruktionen im Nominativ, sondern entspricht dem Akkusativ, der beim AcI das Subjekt bildet.

- Titus 1:7 Δεῖ γὰρ τὸν ἐπίσκοπον ἀνεγκλητὸν εἶναι. „Es ist nötig, dass ein Aufseher unbescholten ist“. Das Matrixprädikat ist „es ist nötig“, das Subjekt des AcI „ein Aufseher“ und das Prädikativ „unbescholten“. Dieses Element steht erwartungsgemäß im Akkusativ. Ähnlich auch 1Timotheus 3.2.

2.2 Fakultativer/freier Akkusativ

Im Unterschied zur ersten Gruppe, wo der Akkusativ regelmäßig nicht weglassbar ist und vom Prädikat etc. als notwendig gefordert wird, gibt es eine große zweite Gruppe der sog. freien Akkusative, die nicht obligatorisch und somit weglassbar sind.

2.2.1 Akkusativ der Ausdehnung

Diese Kategorie des Akkusativs gibt Antwort auf die Frage: „Wie lange“ oder „Wie weit“. Dabei wird eher auf Ausdehnung als weniger den Ort oder Zeitpunkt wie im Dativ abgestellt.

2.2.1.1 Räumlich:

Beispiel:

- Johannes 6.19 Ἐληλακότες οὖν ὡς σταδίους εἴκοσι πέντε ἢ τριάκοντα, θεωροῦσιν τὸν Ἰησοῦν περιπατοῦντα ἐπὶ τῆς θαλάσσης, καὶ ἐγγὺς τοῦ πλοίου γινόμενον καὶ ἐφοβήθησαν. „Als sie nun etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien gerudert waren, sehen sie Jesum auf dem See wandeln und nahe an das Schiff herankommen, und sie fürchteten sich“.

2.2.1.2 Zeitlich:

Beispiel:

- Offenbarung 20.4 καὶ ἔζησαν καὶ ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ χίλια ἔτη. „und sie wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre“. Obwohl man nach dem Akkusativ „tausend Jahre“ mit „sie regierten wen/was?“ fragen kann, ergibt sich kein direktes Objekt, als ob die tausend Jahre der Gegenstand des Regierens wären, sondern eine temporale Angabe auf die Frage „wie lange regieren sie?“.
- Hebräer 11:23 Πίστει Μωϋσῆς γεννηθεὶς ἐκρύβη τρίμηνον ὑπὸ τῶν πατέρων αὐτοῦ. „Durch Glauben wurde Moses, als er geboren wurde, drei Monate lang von seinen Eltern verborgen“. Paulus betont hiermit die zeitliche Ausdehnung von drei Monaten.

2.2.2 Akkusativus relationis/respectūs/limitationis/Graecus

Wurde oft bereits durch den Dativus relationis ersetzt und erscheint nicht besonders häufig. Gibt Antwort auf die Frage „in welcher Hinsicht/Beziehung“ geschieht die Handlung?

Beispiel:

- Johannes 6.10 Εἶπεν δὲ ὁ Ἰησοῦς, Ποίησατε τοὺς ἀνθρώπους ἀναπεσεῖν. Ἦν δὲ χόρτος πολὺς ἐν τῷ τόπῳ. Ἀνέπεσον οὖν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι. Jesus sprach nun: „Macht, dass die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Orte. Es lagerten sich nun die Männer, an Zahl etwa fünftausend“. Die Schlachter-Übersetzung zeigt hier Ungenauigkeiten, da sie „an Zahl“ nicht übersetzt. Johannes schränkt also seine Zahlenangabe auf die numerische Anzahl der Anwesenden ein.

2.2.3 Gebrauch als adverbiale Angabe

Die Adjektive sind mit ihrer Akkusativendung zu Adverbien erstarrt, die eine adverbiale Angabe leisten. Z. B. λοιπόν („übrigens“), ἐνώπιον („vor“), σήμερον („heute“) oder ὕστερον („nachher“) etc.. Dieser Gebrauch findet sich auch bei Komparativen und Superlativen: τάχιον („schneller“), πλεῖστον („höchstens“). Diese können nicht flektiert werden (d.h. den Akkusativ in einen anderen Kasus ändern).